

Antagonistische Gestaltung

Neue Ausstellung „Energietechnik“ im Deutschen Museum von J. Berner

Was haben eine Solaranlage und ein Kernbrennstab gemeinsam? Beide finden sich in der am 10. Mai offiziell eröffneten Ausstellung „Energietechnik“ des Deutschen Museums wieder. Solarfreunde dürfen sich zwar endlich über eine eigenständige Ausstellung zur Sonnenenergie in den ehrwürdigen Hallen eines der ältesten Museen der Welt freuen. Doch der Wermutstropfen bleibt. Die Sonnenenergie muß sich den Expositionsraum mit der Kernenergie teilen.

Während die Ausstellung „Kernenergie“ bereits seit 1978 existiert, finden die solaren Energietechniken Solarthermie und Photovoltaik erst jetzt Aufnahme in das Ausstellungsangebot des Deutschen Museums. Leider mußte man sich auf diese beiden direkten Nutzungsarten der Sonnenenergie beschränken, da das Platzangebot für eine Darstellung aller erneuerbaren Energien nicht ausreichend ist. „Die sind jedoch teilweise in anderen Abteilungen zu sehen.“, betonte Sylvia Hladky, Fachkonservatorin für Energietechnik.

Bei der Presseschau am 7. Mai erläuterte sie das Anliegen des Deutschen Museums, möglichst umfassend über die zwei „hochaktuellen“ Energieformen Sonnenenergie und Kernenergie, wie es Generaldirektor Wolf Peter Fehlhammer formulierte, zu informieren. Da beide Themen sehr komplex seien, ergänzte Frau Hladky, gebe man nicht immer klare Antworten. Deshalb stelle die Ausstellung gewisse Anforderungen an die Besucher, die sich mit der Thematik auseinandersetzen müßten. Diese Auseinandersetzung werde aber teilweise auf sehr spielerische Art und Weise erzeugt.

Der Eingangsbereich der Ausstellung widmet sich hauptsächlich den Fragen „Wieviel Energie braucht der Mensch?“ und „In welcher Form benötigen wir Energie?“. Aufgezeigt wird beispielsweise die Energieverbrauchsstruktur eines normalen dreiköpfigen Haushalts. Der Besucher lernt außerdem den wichtigen Unterschied zwischen Primärenergie und Nutzenergie kennen. Damit soll bei den Besuchern ein gewisses Gefühl für Energiemengen und die unterschiedliche Qualität von Energie vermittelt werden. So kann der Besucher selbst einmal versuchen, mittels eines „Hometrainers“ drei Glühbirnen zum Leuchten oder ein Liter Wasser zum Kochen zu bringen.

Von der Eingangskuppel aus kann man sich in eine der beiden Ausstellungen begeben. Diese sind in dem dahinter liegenden, diagonal aufge-

teilten Ausstellungsraum durchlässig aufgebaut, so daß der Besucher leicht von einer Ausstellung zur anderen wechseln kann. Die Ausstellungen sind sehr umfassend, auch wenn zum Beispiel in dem Bereich Solarthermie Luftkollektoren keine Erwähnung finden. Es werden die physikalischen Grundlagen und ihre technischen Umsetzungen dargestellt. Ein eigenständiger Ausstellungsteil über Energiespeicherung komplettiert die Ausführungen zum Thema Energie.

Der Besucher muß schon etwas Geduld aufbringen, will er alle Informationen mitnehmen, die ihm geboten werden. Reichen ihm die auf Stellwänden dargebotenen Erläute-

rungen nicht aus, kann er sich an computergestützten „Infotheken“ mit vertiefenden Erklärungen zu physikalischen Vorgängen oder aktuellen Daten zur Energiewirtschaft versorgen.

Die Ausstellungsexponate der Sonnenenergie-Schau erscheinen zwar weniger spektakulär als beim „Kernkurrenten“ gegenüber. Immerhin kann dieser mit einem maßstabsgetreuen Nachbau eines Druckwasserreaktors protzen. Die daraus eventuell ersprießende Begeisterung Unbedarfter dürfte allerdings spätestens bei den angesprochenen Sicherheitsproblemen der Kernspaltung und Kernfusion wieder einen Dämpfer erhalten.

Für manchen „Solarfreak“ mag die zwangsweise Vereinigung von Sonnenenergie und Kernenergie dennoch wie Blasphemie erscheinen, die Konstruktion der Einführungskuppel allerdings läßt immerhin die Interpretation zu, daß man sich für einen der beiden Wege entscheiden muß.

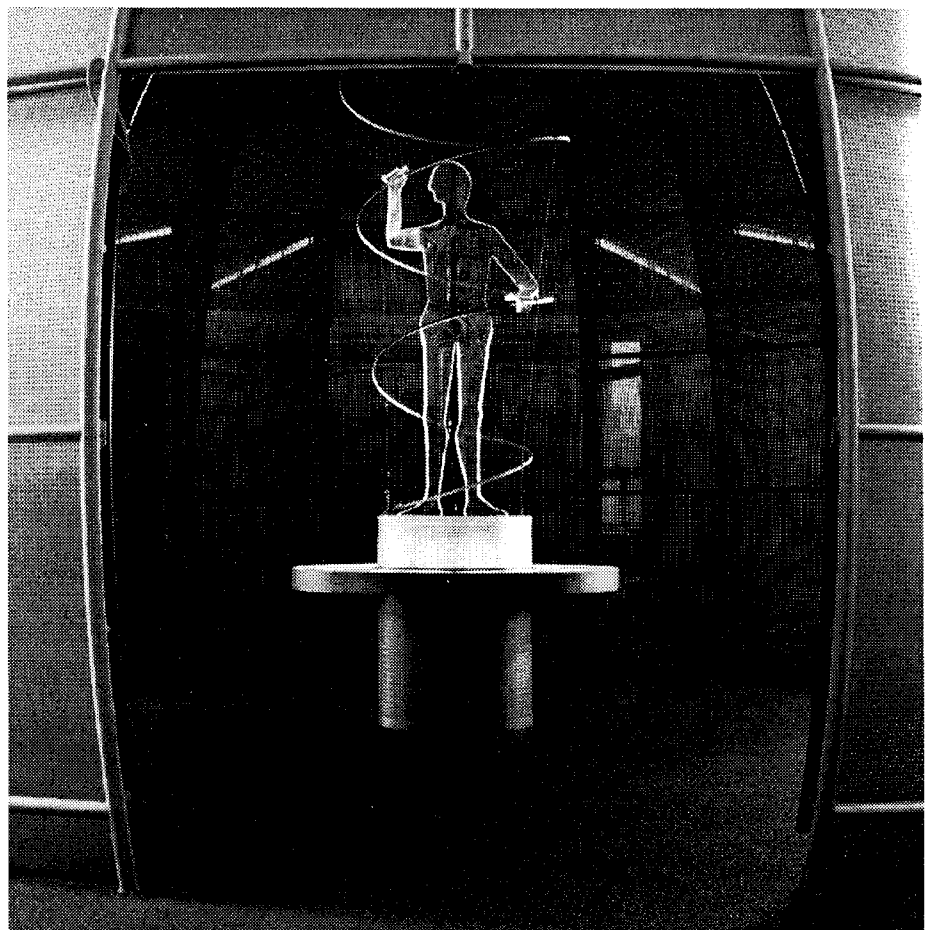


Abb. 1: Eingangskuppel im Einführungsbereich der neuen Ausstellung „Energietechnik“ des Deutschen Museums
Foto: Deutsches Museum